

Nachruf – Kurt Lückel (15. April 1935 – 23. Juli 2018)

Im letzten Sommer starb Kurt Lückel – mit 83 Jahren.

Für viele in der DGfP - und darüber hinaus - war er prägend... als Ausbilder, als Lehrsupervisor und Lehrtherapeut.

Kurt Lückel war 1993 einer der Gründer der **Sektion Gestalt und Psychodrama**

– als fünfte Sektion der DGfP.

Er begann 1973 eine Ausbildung als Soziotherapeut am Fritz Perls Institut.

Kurt Lückel war der erste, der die therapeutischen Konzepte der Gestalttherapie nach Fritz Perls und der Integrativen Therapie nach Hilarion Petzold in pastoralpsychologische Konzepte für Seelsorge transformierte und weiterentwickelte. Er formulierte die inhaltlichen Schwerpunkte eines Curriculums für Gestaltseelsorge und Integrative Pastoralarbeit (später ergänzt von Elisabeth Hölscher):

- „...Wenn wir andere Menschen in ihren Krisen und Konflikten, in ihrer Lebenslust und Lebensangst, in ihrem Verfall und Sterben, Neubeginn und Wandel seelsorgerlich begleiten, sind wir stets mit unserer ganzen Person gefordert. Wir müssen unsere eigene Angst und Verführbarkeit, unsere Fähigkeiten und unsere Grenzen einigermaßen kennen..
- ...Das erfordert ..im hohen Maße Arbeit an der eigenen Person....“
Es schließt die Arbeit an der eigenen religiösen Biographie, den eigenen Gottesbildern mit ein. „ ..Damit im Spannungsfeld von eigener Erfahrung und theologischer Tradition das persönliche Credo formuliert und der eigene Seelsorgeansatz gefunden werden kann.“

Seine berufliche Biographie zeigt eine beeindruckende Fülle:

Inspektor am Reformierten Predigerseminar Elberfeld

Gemeindepfarrer in Siegen

Lehrbeauftragter und Lehrtherapeut des Fritz-Perls-Institutes

Klinik- und Psychiatrieseelsorger

Weiterbildner/Supervisor am Seelsorgeinstitut der EKD in Bethel

Lehrsupervisor DGfP

Über 40 Jahre hat Kurt Lückel pastoralpsychologische Weiterbildungen im großem Umfang - mit inhaltlicher Weite - angeboten.

Wer seine Bücher und seine ausführlichen Fallberichte, die in Fachzeitschriften veröffentlicht wurden, wieder herausholt, wird sich festlesen...

Seine Graduierungsarbeit (1979): *Begegnung mit Sterbenden* – erschien 1981 als Buch. Damals (vor der Hospiz- und Palliativbewegung) war die Begleitung Sterbender in Deutschland noch kein öffentliches Thema.

Für Kurt Lückel waren Abschiede/ Übergänge/ das eigene Gewordensein... ein zentrales Lebensthema: Denn Sterbende lehren uns etwas über das Leben - und über uns selbst.

Zur Gestaltseelsorge bei Sterbenden gehörten für ihn u.a. die Ermutigung zur Lebensbilanz, die Wahrnehmung und Einbeziehung der Leiblichkeit in die Kommunikation, sowie eine intensive Traumarbeit.

Kurt Lückel war ein begeisterter Gestaltseelsorger und Supervisor bis zum Schluss:

Nah bei sich selbst - und nah bei den Menschen.

Was hilft aber bei soviel Engagement in belastenden Kontexten gegen Ermüdung und Abstumpfung?

Kurt Lückel meinte: *Mit allen Sinnen Leben lernen*. Er empfand sich getragen von einer tiefen Verbundenheit mit Gott, als dem Urgrund seines Lebens – Zweifel und Skepsis inklusive, wie er schrieb.

Auch Freunde und Weggefährten, die seine Werte teilten - mit denen aber auch Streit und Diskussionen möglich waren, hatten bei ihm einen hohen Stellenwert.

Er bleibt ein Innerer Gefährte für viele.

Seine Art, sich Themen und Menschen zu stellen – auch sich quer zu stellen – seine besondere Weise Resonanz und Wertschätzung zu zeigen und seine Fachlichkeit gehören für mich dazu.

*Katharina Henke,
Pfarrerin in der Krankenhausseelsorge
Gestaltseelsorgerin (FPI)
Supervisorin (DGfP)*